



Neubiberg, den 21.02.2015

Liebe Angehörige des Pfarrverbandes Neubiberg-Waldperlach!

Die Fastenzeit 2015 hat begonnen - die Vorbereitung auf das Osterfest, auf das Fest der Hoffnung und der Zuversicht. Ich habe mich entschieden, Sie gerade in der Fastenzeit darüber zu informieren, was ich seit ca. 2 Jahren in mir trage. Gerne schaue ich auf die fast 5 Jahre in den Pfarreien Rosenkranzkönigin und St. Bruder Klaus zurück. Aus meiner Sicht ist uns vieles gelungen. Für Versäumnisse entschuldige ich mich. Ich weiß, dass viele von Ihnen mich im Gebet ständig begleiten. Danke dafür. Ich bin Gott dankbar, dass ich in meinem Priestersein Lebensglück finde. Einiges trägt dazu bei, wie z.B. eine gewisse Vertrautheit nach 5 Jahren im Pfarrverband, ein Pfarrhaus, in dem sich schön leben lässt, berechenbare und gute Mitarbeiter und Gremien ... man könnte sich hier schön „einrichten“.

Ich habe mich trotzdem nach langer Überlegung entschieden, im Sommer letzten Jahres die Verantwortlichen im Ordinariat zu bitten, dass ich von der Leitung des Pfarrverbandes entpflichtet werde und an einem anderen Ort wirken darf - aber nicht als Pfarrverbandsleiter.

Seit 1998 bin ich als Seelsorger in Deutschland tätig. Im Vergleich mit anderen langjährigen Priestern eine kurze Zeit. Deswegen versuche ich nicht, mit eigenen Worten meinen Schritt zu begründen, sondern mit Zitaten verschiedener Autoren, die das beschreiben, was mich bewegt. Ich zitiere:

„Die katholische Kirche in Deutschland ist aufgrund ihrer staatskirchlichen Verfassung und des historisch gewachsenen Vereinskatholizismus durchaus überstrukturiert. Für alles existieren Strukturen und Verantwortungen. Papst Benedikt XVI. hat bei seinem letzten Deutschlandbesuch zu Recht festgestellt: „In Deutschland ist die Kirche bestens organisiert. Aber steht hinter den Strukturen auch die entsprechende geistige Kraft?“ Dieses Übermaß an Strukturen ... erschwert die Anpassungsfähigkeit, droht der Kirche die Zukunftsfähigkeit zu rauben, unterdrückt Vitalität vor Ort. Wer überorganisiert ist, kann Neues nicht zulassen und sperrt den Heiligen Geist in einen Käfig.“ (Thomas von Mitschke-Collande: Schafft sich die Katholische Kirche ab? S. 87)

„Sind wir nicht in unseren Kirchen viel zu sehr damit beschäftigt, Werkzeuge vorzubereiten und die Arbeit zu organisieren? Nicht, dass das alles überflüssig sei. Aber wenn das alles ist? Wenn sich unser Tun darin erschöpft? Wenn die Sehnsucht in uns nicht mehr lebendig ist? Was bleibt dann noch?“ (Bischof Franz Kamphaus: Gott beim Wort nehmen. Zeitansagen. S. 158)

Kath. Pfarramt Rosenkranzkönigin

Hauptstraße 36, 85579 Neubiberg
Tel.: +49 89 66 00 48 0
Fax: +49 89 66 00 48 20
rosenkranzkoenigin.neubiberg@ebmuc.de

Kath. Pfarramt St. Bruder Klaus

Putzbrunner Straße 272, 81739 München
Tel.: +49 89 60 60 66 0
Fax: +49 89 60 60 66 11
st-bruder-klaus.muenchen@ebmuc.de



Ich merke, dass diese Organisiertheit und die dazu gehörende Verwaltung immer intensiver in mir auf Widerstand stoßen. Teilweise kann ich nicht, teilweise will ich nicht; diese Organisiertheit lähmt mich in meinem seelsorgerlichen Dasein für Sie als Menschen auf der Suche nach Gott.

Ich will ausdrücklich betonen, dass meine Entscheidung nicht mit Personen oder Gremien im Pfarrverband bzw. mit dem Ordinariat zu tun hat, sondern ausschließlich mit meiner persönlichen Suche nach einem Weg, auf dem ich nach Möglichkeit optimal als Seelsorger wirken kann, wenn ich in einer Aufgabe meine Stärken einsetzen kann. Ich möchte weiterhin mit Freude und Begeisterung mich für die Seelsorge einsetzen und nicht warten, bis meine jetzige sehr positive und hoffnungsvolle Einstellung einen Punkt erreicht, dass ich mich verändern müsste.

Deswegen bitte ich um Verständnis, dass ich Ende Juli dieses Jahres den Pfarrverband verlassen werde. Bis zu diesem Zeitpunkt läuft alles, wie bisher. Ich weiß noch nicht, was meine neue Aufgabe sein wird und wer mein Nachfolger sein wird. Ich bin der Leitung der Erzdiözese dankbar, dass sie mir, wenn auch ungern, erlaubt, die Pfarrverbandsleitung abzugeben.

Meine Lieben! Schon jetzt danke ich für alles, was ich mitten unter Ihnen und mit Ihnen erleben durfte. Ich hoffe, Sie können meine Entscheidung nachvollziehen.

Ich schließe mit einem Wort des hl. Paulus und einem Kommentar von Bischof Kamphaus: „Werft eure Zuversicht nicht weg ... (Hebr 10,35). Bei der Zuversicht geht es nicht um eine fromme Sparte neben allem anderen, sondern um die Sicht des Ganzen, um die Perspektive, um eine vertrauensvolle Perspektive. Wie kommen wir dazu? Sie ist nicht einfach zu machen. Es ist wie in der Liebe: Wir erleben sie als Geschenk, als ein Geschenk des Himmels. Es ist eine Wohltat, sich in Gottes Hand getragen zu wissen. Jesus hat uns diese Zuversicht geschenkt. Er ist durch dick und dünn gegangen, durch Leben und Tod, vom Tod zum Leben. Er ist die Zuversicht in Person.“

Ich grüße Sie alle ganz herzlich!

Pfr. Sylwester Walocha

Sylwester Walocha

Pfarradministrator